



# SEHEN STATT HÖREN

..06. Oktober 2012

1575. Sendung

## **In dieser Sendung:**

### **„Eine Kultur mehr: Gebärdensprache“**

Beispiele zum Thema der 5. Deutschen Kulturtag der Gehörlosen in Erfurt

### **„Es ist wichtig, zurückzuschauen“**

Erinnerungen Gehörloser an die Zeit in der DDR

### Stadtimpressionen / Impressionen von der Messe Erfurt

Erfurt, Landeshauptstadt von Thüringen ...und für drei Tage auch Hauptstadt der Gehörlosen von ganz Deutschland!

Montage mit den vier letzten Kulturtagen: Hamburg 1993 / Dresden 1997 / München 2001 / Köln 2008

### weiter Impressionen auf dem Messegelände

Erfurt 2012

## **Präsentation Jürgen Stachlewitz:**

Hallo liebe Zuschauer, willkommen bei Sehen statt Hören! Ein Getümmel ist das hier, unglaublich! 2.300 Besucher sind zu den 5. Deutschen Kulturtagen der Gehörlosen nach Erfurt gekommen und treffen sich hier genau in der Mitte Deutschlands. Das Motto lautet dieses Mal: „Eine Kultur mehr: Gebärdensprache“. Auch bei den bisherigen Kulturtagen steckte im Titel immer der Begriff „Kultur“. Gehörlose sind sich also ihrer Kultur, zu der das Theater, ihre Sprache und vieles mehr gehören, schon voll bewusst. Aber hier war das Ziel, mit dieser Kultur auch einen Platz mitten in der Gesellschaft zu finden!

## **„Eine Kultur mehr: Gebärdensprache“**

Eröffnungsfeier am 20. September 2012

(Kassandra Wedel/Nikita und Tobiz)

### **Begrüßung durch Rudi Sailer, Präsident Deutscher Gehörlosenbund**

: Hallo, liebe gehörlose Freunde und Freundinnen aus nah und fern. Die Kulturtag sind immer näher gerückt und nun ist es soweit: Die Kulturtag hier in Erfurt sind eröffnet.

weiter Impressionen von der Eröffnung (Tobiz und Nikita)

Messebesucher und Messestände

### **Interview mit Christian Peters, Hauptorganisator:**

Bei den ersten bis vierten Kulturtag konnte man sehen, dass dabei die Gehörlosen immer nur unter sich waren. Hier in Erfurt wollen wir versuchen, mehr raus zu kommen, unsere Kultur in die Öffentlichkeit zu bringen und zu zeigen. Unsere Kultur soll auch fester Bestandteil der Gesellschaft werden. Wir dürfen nicht weiterhin eine isolierte Gruppe bilden. Wichtig ist, dass wir das Inter-

esse der Hörenden für uns wecken können und wir mehr Zugang zur Gesellschaft finden.

Straßenfest auf dem Wenigemarkt in Erfurt

**Jürgen Stachlewitz:** Während in der Erfurter Messe die Hauptveranstaltung der Deutschen Kulturtag läuft, wird hier im Stadtzentrum von Erfurt ein Straßenfest gefeiert. Es soll Hörenden einen Zugang zur Gehörlosenkultur ermöglichen und Hörende und Gehörlose einander näher bringen.

Eindrücke vom Straßenfest

**gehörlose Frau:** Ich glaube es sind vielmehr Gehörlose. Hörende sehe ich fast gar nicht.

**hörende Frau:** Soviel ich weiß, ist das eine Gehörlosentag. Was jetzt passiert, kann ich nicht sagen.

**gehörlose Frau:** Als ich hierhergekommen bin, war mein Eindruck, dass nur Gehörlose hier sind. Hörende tauchen hier gar nicht auf. Der eine oder andere guckt sicherlich, was es hier so gibt. Dennoch finde ich die Idee vom Straßenfest gut.

**hörender Besucher:** Wir sind Touristen; keine Ahnung. Wir überlegen das eigentlich auch, weil – die ganze Stadt ist taubstumm!  
Straßenfest - Gehörlose gebärden miteinander

**Martin Zierold:** Auf dem Markt tummeln sich viele Gehörlose, aber die Hörenden streifen den Platz nur. Sie finden nicht den Weg in unsere Gruppe. Es gibt vielleicht einige, die schauen, was hier läuft. Trotzdem ist es ein Schritt in die richtige Richtung. Die Kulturtage dürfen nicht isoliert irgendwo stattfinden. Das verstehe ich unter Inklusion. Vielleicht gelingt das in vier Jahren besser.

Impressionen Messe Erfurt /

**Jürgen:** Hier in der Messe bewegen sich die Gehörlosen in ihrer vertrauten Kultur. Aber sind unter den Besuchern auch Hörende? Konnte man sie für die Kulturtage gewinnen?

**Ralf Brauns:** Ich habe bisher nur ganz wenige gesehen. Nein – es sind kaum welche hier.

**Johanna Weber:** Das ist schwierig. Seit vielen Jahren existieren beide Welten nur nebeneinander. Hörende auch in unsere Gemeinschaft zu holen, ist schwer. Man muss überlegen, wie man das schaffen kann. Denn es ist so wichtig, dass auch Hörende darüber informiert werden, wie wir Gehörlose leben.

**Christiane Hermann:** Die Kulturtage sind natürlich in erster Linie für Gehörlose gedacht; das ist vollkommen klar. Aber es ist trotzdem ein bisschen schade, dass Hörende von der Veranstaltung so wenig mitbekommen.

**Doris Bednarek:** Ich beobachte, dass immer mehr Hörende Interesse zeigen. Das sind in erster Linie Hörende, die Deaf Studies oder Gebärdensprachdolmetschen studieren. Ob ganz unbeteiligte Hörende von „außen“ hierhergekommen sind, keine Ahnung.

**Ralf Brauns:** Ich habe die vielen Plakate in der Stadt gesehen, die für die Kulturtage werben. Ich glaube aber, dass sich Hörende darunter nichts Konkretes vorstellen können. Sie glauben vielleicht, dass es nicht für sie ist, sondern nur für Gehörlose.

**Vortrag „Inklusion für alle“ von Andreas Bittner, Landesverband der Gehörlosen**

**Berlin:** Inklusion ist nicht teuer; im Gegenteil. Inklusion ist eine Investition in die Zukunft. Von dem, was man heute investiert, kann man später profitieren. Von Aufzügen zum Beispiel haben nicht nur Rollstuhlfahrer etwas, alle haben dadurch einen Vorteil. Auch

Untertitel können nicht nur wir, sondern alle nutzen. Bei dem Begriff „gehörlos“ gibt es immer noch zwei unterschiedliche Betrachtungsweisen. Die Gesellschaft sieht uns als Gruppe von Behinderten. Wir selbst verstehen uns aber als Gruppe mit einer eigenen Kultur und Sprache. Ein Wort, aber zwei Perspektiven.

**Vortrag Rudi Sailer und Josef Willmerdinger „Vision 2020 – Zukunft gemeinsam gestalten“:** Aktuell gibt es viele Umwälzungen. In früheren Jahren tat sich vielleicht alle paar Jahre mal etwas. Doch die heutige Zeit ist schnelllebig und rasant geworden. Das führt bei den Menschen zum Teil zu Verwirrung. Gesellschaftspolitisch gibt es in Europa und in der ganzen Welt immer wieder Veränderungen. Man darf den Blick darauf nicht vernachlässigen. Und wir Gehörlose tauschen uns innerhalb unserer Gemeinschaft genau darüber und über die Zukunft so gut wie nicht aus.

Zwischenschnitt Zuschauer

**Vortrag von Josef Willmerdinger:** Immer wenn mir Rudi von seinen Anliegen erzählt, stelle ich Parallelen zu unserem Sportverband fest, was die Struktur und die Arbeitsweise der Verbände betrifft. Und wenn wir versuchen, den Puls der Zeit und der Gehörlosen zu spüren, stellen wir fest, dass bei den Erwartungen an uns und den Vorstellungen die Arbeit und die Verantwortung gerne uns überlassen werden.

**Jürgen:** Das Motto „Eine Kultur mehr“ und die Zukunftsvisionen in euren Vorträgen, das hört sich ja recht positiv an. Andererseits ist manchmal auch ein bisschen Verzweiflung zu spüren, was die Zukunft der Gehörlosen betrifft. Wie denkst du darüber?

**Josef Willmerdinger:** Zurzeit kann man in Deutschland eine interessante Entwicklung beobachten. Der Deutsche Gehörlosenbund zeigt sich hier sehr stark und wirbt mit tollen Plakaten, ist also selbstbewusst. Doch unter den Gehörlosen herrschen viel Zweifel und Besorgnis. Die Berührungsängste und das Misstrauen gegenüber dem Gehörlosenbund sind sehr groß. Denn versprochen wird viel, aber es mangelt an Umsetzung.

Ausschnitte aus Tanzworkshop / Impressionen Kulturausstellung

Am Infostand des Berufsbildungswerks Leipzig

### **Mitarbeiterin spricht Messebesucher an:**

Möchten sie ein I-Pad gewinnen? – *Nein danke.*

### **nächster Besucher wird angesprochen:**

Man kann sich selber eine Gebärde überlegen.

Flyer werden verteilt zur Aktion „Gebärde des Jahres“ / Ausschnitt aus vom Video des BBW

**Marion Witkowski, BBW Leipzig:** Wir haben uns im Vorfeld der Kulturtage überlegt, was wir hier für ein Projekt vorstellen könnten oder was wir Spannendes machen können, um die Aufmerksamkeit auf uns zu ziehen. Nach längeren Überlegungen kamen wir auf Namensgebärden und auf die „Gebärde des Jahres“. So begann dann dieses Projekt.

**Aufnahme verschiedener Gebärden:** Die Videoaufnahme startet dann und du kannst bis maximal 30 Sekunden etwas gebärden. Passt soweit alles? Dann los!

verschiedene Vorschläge für die „Gebärde des Jahres“

Jeder kann noch bis zum 10. Oktober bei der Aktion des BBW Leipzig mitmachen!

Impressionen von der Messe

**Iris Meinhardt:** Es war interessant, hier viele Leute wiederzusehen. Und man konnte sich an vielen Ständen informieren. Von den Vorträgen war ich nicht so begeistert. Es wurden zwar viele Vorträge angeboten, aber sie sind nicht in die Tiefe gegangen, waren nicht ausführlich genug. Und es waren mir einfach zu viele.

**Christiane Hermann:** Ich würde mir für die zukünftigen Kulturtage wünschen, dass mehr Praxis angeboten wird und nicht so viel über theoretische Sachen gesprochen wird. So hätten auch mehr junge Leute Spaß. Man könnte auch gemeinsam für Hörende und Gehörlose zum Beispiel einen Praxisworkshop für Gebärdensprachpoesie anbieten oder Theater-Workshops. Das könnte man gemeinsam mit Hörenden machen. Das wär' doch schön.

**Terry Riley:** Bei diesen Kulturtagen war es wichtig, mit dem Straßenfest inmitten von Erfurt einen neuen Anstoß zu geben. Hier in der Messe sind die Gehörlosen nur für sich und abgeschottet. Doch in der Stadt haben sie sich offen gezeigt – sichtbar auch für Hören-

de, die dadurch mehr über Gehörlose erfahren konnten.

Abschlussfeier der 5. Kulturtage am 22. September 2012

**Jürgen:** Der absolute Höhepunkt der Kulturtage ist natürlich immer der Galaabend – vor allem wegen der Kulturpreise, die hier verliehen werden. Sie sind die höchsten Auszeichnungen der Gehörlosengemeinschaft für diejenigen, die sich besonders engagiert haben. Wer wird es diesmal sein?

Moped mit Alexander von Meyenn auf der Bühne / ZW Zuschauer

**Laudatio von Alexander von Meyenn, Deutscher Gehörlosenbund:** Die Preisträgerin setzt sich bis heute in ihrem Heimatland mit großem Engagement für die Verbesserung der Situation gehörloser Menschen ein.

Zwischenschnitt von Liisa Kauppinen

**Alexander von Meyenn weiter mit Laudatio:** Aber seit vielen Jahren setzt sie sich nicht nur in ihrem eigenen Land, sondern auf der ganzen Welt dafür, dass es Gehörlosen besser geht.

Rudi Sailer mit Lisa Kauppinen, Verleihung des Kulturpreises

Kulturpreis für Liisa Kauppinen, Finnland, Präsidentin des Weltverbands der Gehörlosen (WFD) von 1987 - 2003

Moped mit Sabine Fries und den nächsten Preisen

**Laudatio von Sabine Fries, Deutscher Gehörlosenbund:** Ich freue mich außerordentlich, Ihnen nun verkünden zu dürfen, dass es zwei weitere Kulturpreise für zwei besondere Frauen gibt!

Rudi Sailer verleiht den Kulturpreis an Käthe George aus Breme ...und an Gerlinde Gerkens aus Kiel (wegen Krankheit verhindert)

Drei Kulturpreisträgerinnen

Abschlussfeier (mit Verkündung des nächsten Ortes der Kulturtage: Berlin)

Auf Wiedersehen in Berlin 2016!

Beitrag	Holger Ruppert
Moderation	Jürgen Stachlewitz
Kamera	Björn Kowalewsky
Ton	Daniel Fischer
Schnitt	Ruth Hufgard
Sprecher	Holger Ruppert, Rita Wangemann

## **Moderation Jürgen Stachlewitz zum DDR-Beitrag:**

Inzwischen ist es ja 23 Jahre her, dass die Mauer gefallen ist. Die Zeit davor, die Zeit der DDR, ist auch hier auf den Erfurter Kulturtagen ein Thema, mit Angeboten im Programm. Wie hat man damals gelebt? Auf diese Frage gibt es hier sowohl ernste als auch lustige Antworten, auf jeden Fall viele Informationen. Thomas Zander hat Gehörlose getroffen, die in der DDR gelebt haben. Ihre Erinnerungen sind widersprüchlich: Sie wünschen sich die DDR nicht zurück. Aber trotzdem war es doch irgendwie auch „eine schöne Zeit“...

### **„Gehörlose in der DDR“**

DDR-Abend, Spielszene mit Simone Lönne und Christina Schönfeld

Schwester (West) überreicht Schwester (Ost) ein Päckchen Seife als Geschenk.

**Christina:** Ich habe jetzt insgesamt 17 Stück Seife im Schrank. In jedem Fach habe ich Seife. Und wenn ich den Schrank aufmache, das riecht dann ganz frisch, wie Parfüm. Aaah! Dankeschön!

Zuschauer

**Moderation Thomas Zander:** Christina Schönfeld spielt sich hier die Seele aus dem Leib, wie man sieht. Der DDR-Spezial-Abend war ihre Idee, die sie gemeinsam mit ihrer Kollegin aus dem „Westen“ auf die Bühne bringt. Christina Schönfeld war noch kurz vor dem Mauerfall – im September 1989 – über Ungarn mit ihrer Familie geflüchtet. Trotzdem sagt sie heute rückblickend: „Es war nicht alles schlecht damals.“

**Christina Schönfeld:** Die DDR kam mir damals vor, wie etwas Einmaliges. Mir war vieles nicht bewusst gewesen. Ich habe die Zeit einfach als schön empfunden und die Atmosphäre genossen. Erst später als ich älter wurde, vor allem nach dem Mauerfall, war ich sehr schockiert, als ich zum Beispiel erfuhr, dass es eine dicke Stasi-Akte über mich gab. In der war praktisch mein ganzes Leben dokumentiert: der erste Fluchtversuch, dann die tatsächliche Flucht, die politische Verfolgung. Die Bespitzelung hatte begonnen, als ich 14 Jahre alt war! Als ich das alles durchlas und darüber nachdachte, wurde mir klar, dass die DDR schon wie eine Diktatur war.

DDR- Ausstellung, Besucher unterhalten sich

**Frau:** Ach so, das ist ein Mixer!

**andere Besucherin:** Ja, so einen hab ich auch gehabt.

Exponate

**Thomas:** Hier in der DDR-Ausstellung sind über 1000 Exponate zu sehen. Sie wurden zusammen getragen vom Zentrum für Kultur und visuelle Kommunikation, dass die Stücke in verschiedenen Städten Ostdeutschlands

innerhalb von 4 Monaten gesammelt hat und hier den Besuchern präsentiert.

alter Fernseher / Sandmännchen

**Heinrich Zelder:** An diesen Schnaps erinnere ich mich noch sehr gut! Ich habe damals in München gewohnt und meinen Bruder und andere Verwandte besucht. Sie haben sich immer sehr gefreut und mich gleich zu einem Schnaps eingeladen. Wir haben ganz schön gebechert und mir drehte sich der Kopf. Die Stimmung war gut – es war schön!

**Horst Bormann:** Ich finde sonderbar, dass das Spee-Waschpulver bis heute überlebt hat. Nur die Packungen sind größer geworden! Ich nehme zuhause fast immer Spee für die Waschmaschine – bis jetzt immer noch!

**Jan Sell:** Ich vermisse die rote Himbeer-Brause, die habe ich geliebt! Leider war sie ganz verschwunden – aber später habe ich sie wieder entdeckt.

**Bastian Uhlich:** Woran ich mich aus der DDR-Zeit noch erinnern kann? Damals war ich sechs. Ich weiß noch, dass alle Häuser alt und grau aussahen; ganz anders als heute. Mit der Wende hat sich das Bild total verändert, alles ist neu gemacht und farbenfroh.

Stadtbilder Erfurt

**Stadtführung Bastian Uhlich:** Woher kommt die Gebärde für Erfurt? Einige meinen, es läge daran, dass Erfurt beim Fußball immer verloren hat – deshalb die Gebärde für VERLIEREN. Andere sind der Auffassung, dass die Gebärde GIESSEN bedeutet, weil hier in Erfurt so viele Bäume gepflanzt wurden, die natürlich alle gegossen werden müssen. Diese zwei Erklärungen gibt es, alles klar?!

Leute

**Thomas:** Bastian Uhlich gehört zu den 7 gehörlosen Stadtführern, die extra eine Ausbildung gemacht haben, um den Besuchern der Kulturtage ihre Stadt zu zeigen. Für Bastian eine große Chance.

**Bastian Uhlich:** Ich habe eine Ausbildung in Nürnberg zum Beikoch gemacht. Das war mein Traumberuf! Danach arbeitete ich in verschiedenen Firmen, die ich immer wieder

wechseln musste bis ich eines Tages arbeitslos wurde. Das bin ich auch heute noch. Ich habe überlegt, mich selbständig zu machen mit einem Bistro. Aber wegen der Kommunikationsschwierigkeiten stieß ich an Grenzen und musste den Gedanken aufgeben; das war mir zu riskant!

**Thomas:** Hast du durch die Arbeitslosigkeit den Mut verloren?

**Bastian Uhlich:** Vor einiger Zeit waren mehr Gehörlose arbeitslos. Heute gibt es wieder bessere Möglichkeiten, eine Arbeit zu bekommen. Bei mir persönlich sieht das aber eher nicht so gut aus. Es ist schwierig. Deshalb habe ich einen neuen Weg eingeschlagen mit dem Stadtführer, weil ich glaube, da habe ich bessere Chancen.

DDR-Spezialabend, Kulturtage Erfurt 2012 / Spielszene

**Ossi:** Da steht: Die DDR hält einen Rekord. Wir belegen den 2. Platz bei den Ehescheidungen.

**Wessi:** Bei den Scheidungen?

**Ossi:** Ja!

**Wessi:** Ach furchtbar! Das kostet so viel Geld. Da wird man ja arm!

**Ossi:** Nein, Scheidungen kosten bei uns nicht viel Geld. Du brauchst 10 Minuten beim Gericht, dann fällt der Hammer, und das kostet vielleicht um die 100 Mark.

**Wessi:** 100 Mark?!

**Ossi:** Das ist nicht teuer.

Diavortrag „Die Flucht der Familie Schönfeld“

**Christina Schönfeld:** Wir wurden ja auch politisch verfolgt. Das hatte seine Ursachen, weil mein Mann bei der Armee war. Er war Oberfeldwebel – und ich hatte West-Verwandte, gehörlose Freunde, und zwar richtig viele! Vom vorgesetzten Offizier wurde mein Mann dann vor die Entscheidung gestellt, mich zu verlassen, wenn er weiter in der Armee bleiben will. Aber mein Mann lehnte das ab, er wollte mit mir zusammen bleiben. Da er sich also weigerte, wurde er aus dem Armeedienst entlassen. Er kam dann für einen Monat ins Gefängnis. Unsere Tochter war damals noch ganz klein. Obwohl er aus dem Dienst entlassen wurde, hat er trotzdem noch beruflich Karriere machen können. Er wurde allerdings weiter bespitzelt und von der Stasi verfolgt. Das hat uns so belastet, dass wir beschlossen haben zu fliehen.

Ausstellung: Stasi-Dokumente, Orden, Straße der Besten

**Fotografin Sibilla Steck:** Für mich ist es wichtig, sich zu erinnern, was damals war, und die Geschichte nochmal aufzurollen, damit sie nicht vergessen wird. Vielleicht gab es dabei auch negative oder unangenehme Geschichten. Aber es ist wichtig: durch die Rückschau kann man auch wieder den Blick nach vorn richten.

**Christian Rathmann:** Es ist toll, dass wir uns hier präsentieren können. Ich finde nicht, dass wir darüber schweigen und uns schämen müssen. Wichtig ist zu zeigen, wie das Leben der Gehörlosen in der DDR war.

Gehörlosenschule Erfurt

**Thomas:** An der Gehörlosenschule in Erfurt hat Christian Rathmann von 1977 bis 87 gelernt. Danach ging er nach Berlin, wo er an der dortigen Schwerhörigenschule sein Abitur gemacht hat.

**Thomas (im Klassenraum):** Im damaligen Klassenzimmer von Christian Rathmann treffe ich jetzt seinen Klassenlehrer Herrn Kändler. Ich möchte von ihm wissen, was für ein Schüler war Christian Rathmann?

**Alfred Kändler (Deutschlehrer):** Christian Rathmann war ein Schüler, der mir sogleich auf fiel durch seine besondere Merkfähigkeit, durch seinen hohen Grad des Intellekts. Und das widerspiegelte sich dann auch im Sprachaufbau.

Kinderfotos von C. Rathmann

**Christian Rathmann:** Es gab für mich ein Schlüsselerlebnis: Ich bin ja in Erfurt aufgewachsen und hielt es für normal, dass uns Gehörlose mit der hörenden Welt da draußen nichts verbindet. Doch dann kam ich an die Schwerhörigenschule – das war, nachdem ich die Gehörlosenschule in Erfurt abgeschlossen hatte. Dort in Berlin stellte ich dann erschrocken fest, dass mein Wissensstand weit unter dem lag, den meine Klassenkameraden hatten. Ich musste einiges aufholen, um auf das gleiche Niveau zu kommen. In dem Moment ist mir bewusst geworden, das ich mir gewünscht hätte, das wäre bereits an der Gehörlosenschule in Erfurt passiert, dass man mich auf den gleichen Wissensstand gebracht hätte, wie hörende Kinder.

Vortrag Kulturtage (Totale)

**Thomas:** Christian Rathmann hält hier bei den Kulturtagen einen Vortrag über Frühförderung und Schulbildung speziell bei Kindern mit einem Cochlea Implantat. Nach dem Mauerfall ging er nach Hamburg und in die

USA, wo er Gebärdensprach-Linguistik studierte. 2008 kam er wieder zurück und wurde der erste gehörlose Professor Deutschlands. Er leitet seit dem das Gebärdensprachinstitut an der Universität in Hamburg.

**Vortrag Christian Rathmann:** Ein Problem ist zum Beispiel, dass das Bewusstsein dafür fehlt, wie wichtig die Gebärdensprache für die Kommunikation ist. Und man muss wirklich sagen: Die Leute, die sich damit beschäftigen, haben wirklich keine Ahnung davon, wie wesentlich dieser Aspekt ist.

Zuschauer

**Christian Rathmann im Institut:** Gäbe es die Mauer noch, wäre mein Leben dadurch eingeschränkt. Durch den Fall der Mauer konnte ich neue Erfahrungen sammeln, auch im Zusammenhang mit der Gebärdensprache. Ich fuhr zur Universität nach Hamburg und dort begriff ich, was ich immer schon unbewusst gespürt hatte. Es half mir, Klarheit darüber zu bekommen, wer ich bin. Dafür bin ich sehr dankbar. Und dass ich für mich entscheiden durfte und meinen individuellen Bedürfnissen nachgehen konnte ohne gesagt zu bekommen: Du machst das so und so! Das hat der Mauerfall für mich gebracht. Ich bin dem Verlauf der Geschichte dankbar, denn nur so konnte ich das werden, was ich heute bin.

**Christina Schönfeld:** Heute haben wir eine eigene Firma aufgebaut, mit ganz unter-

schiedlichen Arbeitsbereichen, ganz breit gefächert. Wir bieten an: Videoarbeit, DGS-Unterricht, Einzelfallhilfe. Mein Mann und ich leiten die Firma mittlerweile schon seit 15 Jahren selbständig. Früher hatten wir diese Möglichkeiten nicht, im Gegensatz zu heute. Ich fühle mich frei. Ich freue mich, dass ich selbständig arbeiten kann und bin selbstbewusst geworden. Ich kann den Gehörlosen etwas weitergeben, so dass sie sich entwickeln können.

DDR-Abend /Ausschnitt Familie

**Ossi:** Sag mal "Familie"!

**Wessi:** „Familie?“

**Ossi:** „Familie!“ (Wessi-Schwester gebärdet)

**Ossi:** Um Gottes willen! Ihr gebärdet "Familie" wie unterdrücken, wie niedermachen, Deckel drauf! Bei uns gebärdet man das so: Wir kommunizieren alle gemeinsam, drum herum, und dann sind wir eine Familie. Das ist viel schöner!

**Wessi:** Da wird mir schon ganz schwindlig. Da weiß man gar nicht mehr wohin!

Beifall

Beitrag:	Elke Marquardt
Moderation:	Thomas Zander
Redaktion:	MDR
Kamera:	Hartmut Gatzsche
Schnitt:	Sebastian Voigt
Dolmetscher:	Rita Wangemann, Christian Pflugfelder

**Moderation Jürgen Stachlewitz:**

Zum Schluss möchte ich nochmal auf das Motto dieser Kulturtage in Erfurt zurückkommen – „Eine Kultur mehr: Gebärdensprache“. Bei allen bisherigen Kulturtagen haben Gehörlose schon zum Ausdruck gebracht, wie sehr sie sich ihrer eigenen Kultur bewusst sind. Aber hier wollen sie zeigen: Wir leisten einen wertvollen Beitrag zur Vielfalt in unserer Gesellschaft. Wir sind eine Bereicherung! Wir wollen nicht am Rand stehen. Erst wenn wir voll dabei sein können, dann ist das wirklich „Inklusion“. Tschüss, bis zum nächsten Mal!

Manuskripte können auf Wunsch zugemailt oder –gefaxt werden.

**Impressum:**

Bayerischer Rundfunk, 80300 München;  
Redaktion Geschichte und Gesellschaft / SEHEN STATT HÖREN  
Tel.: 089 / 3806 – 5808, Fax: 089 / 3806 – 7691,

E-MAIL: [sehenstatthoeren@br.de](mailto:sehenstatthoeren@br.de)  
Internet: [www.br.de/sehenstatthoeren](http://www.br.de/sehenstatthoeren)

**Redaktion:** Gerhard Schatzdorfer, Bayer. Rundfunk, © BR 2012 in Co-Produktion mit WDR  
**Herausgeber:** Deutsche Gesellschaft der Hörgeschädigten – Selbsthilfe und Fachverbände e. V.  
Hollesenstr. 14, 24768 Rendsburg, Tel.: 04331/589750, Fax: 04331-589751  
**Einzel-Exemplar:** 1,46 Euro